

«Unglaublich, dass es in der Schweiz so krasse Unterschiede
gibt.»

**Weiterentwicklung und Testung der «Toolbox zum Thema Armut» zur Sensibilisierung von
Oberstufenschüler:innen zum Thema Armut**

Weiterentwicklung einer Projektskizze aus dem Fachkurs «Erfahrung und Fachwissen gemeinsam
nutzen» an der Berner Fachhochschule BFH und Weiterführung einer Projektarbeit im
Masterstudiengang Soziale Arbeit Bern, Luzern, St. Gallen

Emanuela Chiapparini, Anja Hugentobler und Lisa Hofmann

Kontaktperson:

Prof. Dr. Emanuela Chiapparini

Leiterin des Instituts Kindheit, Jugend und Familie

Berner Fachhochschule BFH

emanuela.chiapparini@bfh.ch

[Edition Soziothek](#)

März 2024



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Ausgangslage: Armut in der Schweiz	4
2. Relevanz und Ziele der Toolbox zum Thema Armut.....	6
3. Toolbox zum Thema Armut.....	7
3.1. Inhalt der Toolbox zum Thema Armut	7
3.2 Fachlichkeit und didaktisches Konzept der Toolbox zum Thema Armut.....	7
3.3 Zusammenarbeit mit Erfahrungsexpert:innen	8
4. Testung der Toolbox zum Thema Armut	10
4.1. Zielsetzung und Fragestellungen	10
4.2. Methodisches Vorgehen	10
5. Befunde und Empfehlungen.....	12
6. Ausblick	14
7. Literatur	15
8. Anhang	17
8.1 Anleitung der Toolbox zum Thema Armut für Lehrpersonen	17
8.2 Toolbox zum Thema Armut.....	22
8.3 Befunde aus dem Schüler:innen-Fragebogen.....	27
8.4 Sammlung von Fragen der Schüler*innen an eine armutserfahrene Person.....	29



Zusammenfassung

Armut ist ein tabuisiertes Thema in der Schweiz und meist unsichtbar. Die Projektidee eines Methodenkoffers zur Sensibilisierung bezüglich des Themas Armut im Kontext der Schule, die sogenannte Toolbox zum Thema Armut, wurde im Rahmen des Fachkurses «Erfahrungen und Fachwissen gemeinsam nutzen»¹ an der Berner Fachhochschule BFH von Gabriela Feldhaus, einer armuterfahrenen Person, und zwei Fachpersonen entwickelt. Sie stellten ihre Projektskizze an der Abendveranstaltung «Perspektivenwechsel Armut»² am 24. November 2022 vor.

Die Idee besteht darin, jungen Menschen einen Einblick dahinein zu geben, was es in der Schweiz bedeuten könnte, von Armut betroffen zu sein. Durch anwendungsfreundliche, interaktive und attraktive Unterrichtsmaterialien und -anregungen sowie nützliche Anleitungen für Lehrpersonen soll Wissen vermittelt, Selbstreflexion ermöglicht und die Fähigkeit des Perspektivenwechsels gestärkt werden. Dies sind die Grundlagen für einen diskriminierungsfreien Diskurs zum Thema Armut, der von armuterfahrenen Personen, Betroffenenorganisationen, NGOs oder von der Nationalen Plattform gegen Armut gefordert wird.

Die Autorinnen bearbeiteten die Projektidee und die Skizze «Toolbox zum Thema Armut» intensiv, indem sie konkrete und anwendungsfreundliche Materialien zum Thema Armut entwickelten. Dazu zählen ein Einstiegsspiel, Inputs, Reflexionsaufgaben, Arbeitsblätter und der Besuch einer armutsbetroffenen Person (vgl. Anhang). Die jeweilige Lehrperson leitet die Schüler:innen in etwa 4 Lektionen an. Je nach zeitlichen Ressourcen kann die Auswahl angepasst und/oder nur spezifische Teile der Toolbox bearbeitet werden.

Zusätzlich testeten die Autorinnen die Anwendbarkeit der Toolbox zum Thema Armut in einem Oberstufenschulhaus in der Stadt Bern.

Der folgende Beitrag wird mit einem Einblick in das Thema Armut in der Schweiz (Kapitel 1) und der Relevanz sowie den Zielen der Toolbox zum Thema Armut (Kapitel 2) gestartet. Im Mittelpunkt des Beitrags steht zum einen die Vorstellung der weiterentwickelten und getesteten Toolbox (Kapitel 3). Zum anderen wird die Testung der Toolbox in einem Oberstufenschulhaus in der Stadt Bern im Jahr 2023 vorgestellt (Kapitel 4) und die daraus gewonnenen Erkenntnisse präsentiert und diskutiert (Kapitel 5). Abgeschlossen wird mit einem Ausblick (Kapitel 6).

¹ Vgl. Beschreibung des Fachkurses: <https://www.bfh.ch/de/weiterbildung/kurse/erfahrungen-und-fachwissen-gemeinsam-nutzen/>

² Vgl. Chiapparini & Bitsch, 2022.



1. Ausgangslage: Armut in der Schweiz

Trotz oder wegen des Wohlstandes in der Schweiz, ist Armut ein tabuisiertes Thema.³ Deshalb bleibt Armut in der Öffentlichkeit oftmals unsichtbar.

Im Alltag ist ein *Armutverständnis* verbreitet, das sich vor allem auf die finanzielle Dimension von Armut bezieht. Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) schlägt eine umfassendere Definition der Einkommensarmut vor, an der sich die meisten Kantone der Schweiz orientieren. So wird in den SKOS-Richtlinien von einem «sozialen Existenzminimum» ausgegangen.⁴ Das heisst, dass das Einkommen dieser Personen so tief ist, dass sie nicht in der Lage sind, alle notwendigen Güter und Dienstleistungen zu erwerben, die für ein gesellschaftlich (und damit auch sozial und kulturell) integriertes Leben erforderlich wären. Das Bundesamt für Statistik (BFS) berechnet jeweils die offizielle Armutsstatistik: 2021 waren 745'000 Personen von Einkommensarmut betroffen.⁵ Die Komplexität der Messung steigt, wenn folgende Aspekte mitberücksichtigt werden: Personen, die knapp über dem sozialen Existenzminimum leben - sogenannte armutsgefährdete Personen, oder wenn andere Dimensionen miteinbezogen werden, wie bspw. gesundheitliche Beeinträchtigungen, mangelnde, fehlende oder prekäre Ausbildung oder unzureichende soziale Kontakte. Parallel dazu steigt die Identifizierung und die Schwierigkeit der Erreichbarkeit von armutsbetroffenen und -gefährdeten Personen.

Aus dem Fachdiskurs ist belegt, dass Armut primär mit sozialpolitischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu tun hat.⁶ Daher können alle Menschen in der Schweiz armutsbetroffen werden, beispielsweise durch eine unvorhergesehene langandauernde Erwerbslosigkeit kombiniert mit einem einschneidenden Lebensereignis (z.B. Trennung, Unfall, Verlust von Angehörigen etc.) oder gesundheitliche Herausforderungen mit zusätzlicher Erwerbslosigkeit und fehlendem Vermögen.

Armutsbetroffene Menschen erleben oft einen gesellschaftlichen Ausschluss, womit eine Verringerung des Gefühls der Selbstwirksamkeit oder ein erhöhtes Schamgefühl einhergeht. Dies wird im Fachdiskurs als Mangel an Verwirklichungschancen beschrieben (vgl. Amartya Sen's Capability-Ansatz⁷). Auf Basis von Menschen- und Freiheitsrechten geht es darum, dass für alle Menschen die Möglichkeit bestehen sollte, sich frei für eine Lebensführung zu entscheiden, ohne die Selbstachtung in Frage zu stellen.

Diese Position wird durch die Nationale Plattform gegen Armut⁸ gestärkt, indem spätestens seit 2019 die Beteiligung von armutsbetroffenen und -gefährdeten Menschen explizit im Mittelpunkt

³ Vgl. Chiapparini et al. 2020.

⁴ INFRAS and PH Bern, 2018, S. 11.

⁵ Vgl. die 2023 herausgegebenen Zahlen des Bundesamts für Statistik BFS: Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen, SILC 2021 und BFS Armutsgefährdung 2021.

⁶ Schuwey & Knöpfel, 2014.

⁷ Vgl. Sen, 2000.

⁸ <https://www.gegenarmut.ch/home/>.



von nationalen Forschungsaufträgen und Aktivitäten rund um die Armutsprävention und -bekämpfung steht. In diesem Zusammenhang zentral ist die Rolle von Betroffenenorganisationen. Sie sammeln kontinuierlich die Anliegen von armutsgefährdeten und -betroffenen Personen, versuchen diese zusammen mit ihnen umzusetzen und investieren in Lobbying im sozialpolitischen Kontext. Gerade in diesem Bereich wird das Thema Armut nach wie vor ungenügend berücksichtigt, obwohl es sich bei den Betroffenen um eine relativ grosse Bevölkerungsgruppe handelt.⁹

Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, Fachpersonen der Sozialen Arbeit und armutsbetroffene Personen zu befähigen, Erfahrungen und Fachwissen zu teilen, Möglichkeiten von Beteiligungsfähigkeiten weiterzuentwickeln und umsetzbare Projekte mit Beteiligungsprozessen zu skizzieren. Dies bietet beispielsweise der Weiterbildungskurs «Erfahrungen und Fachwissen gemeinsam nutzen»¹⁰ der Berner Fachhochschule an. Ziel des Fachkurses ist auf der einen Seite, Fachwissen aus der Sozialen Arbeit mit Erfahrungswissen von armutserfahrenen Personen zu verzahnen und so innovative Projektideen zu entwickeln. Auf der anderen Seite wird den Teilnehmer:innen die Möglichkeit geboten, die Zusammenarbeit mit Fach- respektive Erfahrungsexpert:innen einzuüben und weiterzuentwickeln. Die Projektskizzen und damit Resultate aus dem Fachkurs wurden an der öffentlichen Abendveranstaltung, die von der BFH mit Unterstützung des Bundesamt für Sozialversicherung am 24. November 2022 durchgeführt wurde, vorgestellt. Sie fanden beim Fachpublikum bestehend aus Vertretenden von regionalen und nationalen NGOs, Sozialdiensten, Bundesämtern, Betroffenen, Studierenden und Dozierenden grossen Anklang.¹¹

Eine der drei Projektideen war die Erarbeitung einer Toolbox zur Sensibilisierung von Oberstufenschüler:innen zum Thema Armut. Diese Projektidee hatten Gabriela Feldhaus, eine Expertin aus Erfahrung im Bereich Armut und zwei Fachpersonen je einer NGO und einer Stiftung während des Fachkurses mit zentralen Eckpfeilern skizziert. Sie übergaben die Skizze zur Weiterentwicklung an Emanuela Chiapparini, die Modulverantwortliche des Fachkurses und Leiterin des Instituts Kindheit, Jugend und Familie an der BFH, die den Masterstudentinnen Anja Hugentobler und Lisa Hofmann den begleiteten Auftrag gab, ausgehend von der Projektskizze zielgruppengerechte und anwendbare Unterrichtsmaterialien zu entwickeln und zu testen. Diese Arbeiten fanden im Frühling 2023 im Rahmen des Moduls Praxisatelier (PAT) des Masterstudiengangs Soziale Arbeit erfolgreich statt.

⁹ Vgl. Chiapparini et al., 2024.

¹⁰ Bitsch & Chiapparini, 2024.

¹¹ Chiapparini & Bitsch, 2022.



2. Relevanz und Ziele der Toolbox zum Thema Armut

Mit der Toolbox wird ein vierfacher Nutzen für Schüler:innen und Lehrpersonen erzielt:

- 1) Mit Unterstützung der Toolbox setzen sich Schüler:innen ab der 7. Klasse mit dem Thema Armut auseinander und führen einen offenen Diskurs. Durch folgende Aspekte wird eine Präventionsarbeit realisiert: Sensibilisierung durch Übungen, Selbstreflexion, differenzierterer Umgang mit dem Thema Armut und direkter Kontakt mit armutsbetroffenen Personen und deren Lebenskontexten.
- 2) Durch den Schulunterricht werden mehrere Jugendliche erreicht, die sich mit dem Thema Armut individuell und kollektiv befassen.
- 3) Eine attraktive und abwechslungsreiche Auseinandersetzung mit dem Thema Armut wird ermöglicht.
- 4) Die modulartige digitale Box und die darin aufgeführten Unterrichtsmaterialien sind aufeinander aufbauend und mit einer Anleitung versehen, sodass sie für Lehrpersonen einfach einsetzbar sind.

Zu den längerfristigen Zielen des Einsatzes der Toolbox zählen unter anderem folgende:

- Bildungsdirektionen, Schulleitungen und Lehrpersonen in verschiedenen Kantonen begeistern sich für die dringend notwendige Sensibilisierungsarbeit bei Heranwachsenden, die eine vielsprechende Offenheit gegenüber einer vielfältigen sowie sozialkritischen Gesellschaft zeigen. Ihre Lernbereitschaft, Weiterentwicklung von Einstellungen und ihr ausbaufähiges Handlungswissen ist entscheidend für die eigene Lebensführung und gesellschaftliche Mitgestaltung einer demokratischen sowie inklusiven Gesellschaft.
- Möglichst viele Schüler:innen ab 14 Jahren setzen sich mit dem Thema Armut auseinander. Sie nehmen Armut in der Schweiz bewusst wahr und setzen sich für die Anliegen von armutserfahrenen Personen im unmittelbaren Umfeld sowie in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ein.
- Das Thema Armut ist fester Bestandteil im Schweizer Lehrplan.
- Armutserfahrene Personen erleben weniger Stigmatisierungen im Alltag.



3. Die Toolbox zum Thema Armut

3.1. Inhalt der Toolbox zum Thema Armut

Die Toolbox umfasst Material und Übungen, die benutzer:innenfreundlich erklärt und mit spannenden Inhalten (Arbeitsblättern, Quiz, Spiel, Inputs, Links, Videoausschnitten) versehen sind. Die Grundidee besteht aus einem Mix aus verschiedenen (digitalen) Werkzeugen und methodischen Ansätzen zusammen mit interaktiven Sequenzen. Die Lehrpersonen sollen durch eine attraktive und flexibel einsetzbare Box dazu motiviert werden, diese in den Unterricht zu integrieren, um das Thema Armut auf eine spielerische Weise präsent zu machen.

Die aktuelle Version der Toolbox umfasst acht Inhalte¹²:

Folie I: Einstiegsspiel Armut

Folie II: Armut – was bedeutet das für euch?

Folie III: Armut in der Schweiz

Folie VI: Videoausschnitte aus einem Dokumentarfilm des Schweizer Fernsehen SRF

Folie V: Online: Spiel von Caritas Schweiz «Überleben an der Armutsgrenze in der Schweiz – würden Sie überleben?»

Folie VI: Budget-Spiel

Folie VII: Vertiefungsaufgabe Budget-Berechnung

Folie VIII: Besuch einer Person mit Armutserfahrung in einer Unterrichtslektion

3.2 Fachlichkeit und didaktisches Konzept der Toolbox zum Thema Armut

Das Modell der didaktischen Rekonstruktion dient als «theoretischer und methodischer Rahmen für die fachdidaktische Lehr-Lernforschung» und umfasst drei Aspekte: fachliche Klärung, Erfassung der Schüler:innenperspektiven und didaktische Strukturierung¹³. Es bildet die Basis für die Wissensvermittlung der Toolbox. Dabei sollen wissenschaftliche, oft abstrakte Themen nicht einfach im Unterricht übertragen werden, sondern «in interdisziplinäre und überfachliche Bezüge unter der Berücksichtigung umweltlicher, gesellschaftlicher und individueller Zusammenhänge eingebettet werden»¹⁴. Die Anwendung des Modells der didaktischen Rekonstruktion auf die Toolbox zum Thema Armut zielt darauf ab, die Schüler:innen dort abzuholen, wo ihr Interesse liegt, um eine emotionale Verbindung zum Thema Armut herzustellen. Die Autorinnen betonen die Notwendigkeit verschiedener methodischer Zugänge, um möglichst viele Schüler:innen zu erreichen. Die Toolbox umfasst interaktive Sequenzen wie Diskussionen, Gruppenarbeiten und

¹² Siehe Anhang.

¹³ Reinfried et al., 2009.

¹⁴ Kattmann et al., 1997.



Rollenspiele, um das Gelernte besser zu internalisieren. Auch die Nutzung von (digitalen) Unterstützungsmaterialien wie das Erstellen eines Budgets am PC oder die Nutzung von digitalen Videoausschnitten armutserfahrener Personen sind integriert. Der Prozess mit der Toolbox, aber auch deren Inhalte werden im Plenum abschliessend mit Fragen besprochen, um ein umfassendes Bild des Interesses zu schaffen. Das beschriebene didaktische Vorgehen weist Parallelen zur Lebensweltorientierung nach Thiersch auf, die sich mit den Lebenslagen, Ressourcen und Partizipationsmöglichkeiten der Adressat:innen befasst, einschliesslich der Wahrnehmung verschiedener Perspektiven von Individuen,¹⁵ die die Teilnehmenden teilweise bewusst oder unbewusst einnehmen.

Die Anwendung der Toolbox zum Thema Armut kann je nach soziodemografischem Kontext variieren und Fragen oder sogar Teile des Inhalts können entsprechend angepasst werden. Es gibt keine allgemeingültige Handhabung für den Einsatz der Toolbox; vielmehr erfordert es eine individuelle Verknüpfung von Didaktik und Lebensweltorientierung durch die Lehrperson. Dies setzt voraus, dass die Lehrperson die Schüler:innen und ihre Lebensrealitäten ausreichend kennt, um auf bereits vorhandenen Beziehungen aufzubauen und vertieft in die Thematik einzusteigen. Für die Umsetzung der Toolbox in Oberstufenklassen eignen sich ca. 4 Lektionen, die direkt nacheinander oder an zwei unterschiedlichen Tagen durchgeführt werden. Falls eine armutserfahrene Person eingeladen wird, sollte eine zusätzliche Lektion eingeplant werden.

3.3 Zusammenarbeit mit Erfahrungsexpert:innen

Bei der Zusammenarbeit mit armutserfahrenen Personen, die aufgrund ihrer reflektierten Biographie im Fachdiskurs als Expert:in aus Erfahrung¹⁶ bezeichnet werden, ist es entscheidend, die verschiedenen Rollen, die sie einzunehmen haben und die Rahmenbedingungen, die gesetzt werden, zu klären. Deshalb ist es zentral, vor der Zusammenarbeit folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Reflexion und Thematisierung der Machtverhältnisse
- Festlegung der Dauer der Zusammenarbeit
- Klärung der gegenseitigen Erwartungen
- Niederschwelligkeit und Anonymität
- ressourcenorientierte Zusammenarbeit

¹⁵ Thiersch & Grunwald, 2016, S. 24.

¹⁶ Armutserfahrene Personen bringen ein differenziertes Wissen bezüglich ihrer vergangenen oder gegenwärtigen Armutssituation mit, die vorwiegend durch Erfahrungen in ihrer Biografie geprägt ist. Diese Wissensform wird im Fachdiskurs als Erfahrungsexpertise und die Personen als «Expert:innen aus Erfahrung» bezeichnet (vgl. POD Mi/SPP SI (o.J.) oder Hess 2020).



Aus dem Fachdiskurs geht hervor,¹⁷ dass die Zusammenarbeit mit Erfahrungsexpert:innen dazu beiträgt, dass die Teilnehmenden durch die Direktheit der Begegnung und den Austausch mit armutserfahrenen Personen tabuisierte Themen besser erkennen und bearbeiten. Ein respektvoller Dialog auf Augenhöhe wird angestrebt. Die armutsbetroffenen Personen haben die Möglichkeit, ihre Erfahrungsexpertise und Anliegen zu teilen und ihre Kompetenzen und Leistungen hervorzuheben. Dieser gemeinsame Lernprozess ist in einem sozialpolitischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Kontext zu verorten und von diesem abhängig.

Durch die Auseinandersetzung mit armutserfahrenen Personen erhalten die Schüler:innen die Möglichkeit, gesellschaftliche Ungleichheiten zu dekonstruieren und verurteilende Bilder von Armut aufzulösen.

¹⁷ Vgl. z.B. Chiapparini et al. 2020; Müller & Chiapparini 2021.



4. Testung der Toolbox zum Thema Armut

4.1. Zielsetzung und Fragestellungen

Die Zielsetzungen der Testung gründen auf der Annahme, dass die bisherige Auseinandersetzung mit dem Thema Armut im Schulkontext unzureichend war. Gerade bei Heranwachsenden ist eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema Armut ein wichtiger und nachhaltiger Ansatzpunkt, um die gesellschaftliche Enttabuisierung des Themas zu ändern. Die Toolbox ist für Schüler:innen ab der 7. Klasse konzipiert und deren Passung und Weiterentwicklungsmöglichkeiten wurden anhand einer Testung erkundet. Hierbei wurden Antworten auf folgende Fragestellungen gesucht:

- Wie reagieren die Schüler:innen auf das Thema Armut?
- Was verstehen die Schüler:innen unter Armut? Wie ist ihr aktueller Wissensstand?
- Gelingt die Anwendung der Toolbox in einer Oberstufenschule mit rund 300 Schüler:innen aus sozial-ökonomisch benachteiligten und vorteilhaften Hintergründen?
- Trägt die Toolbox zur Armutsprävention bei? Wenn ja, wie wird dies ersichtlich?
- Wer soll die Toolbox anleiten (Klassenlehrpersonen, Schulsozialarbeitende, externe Personen)?

4.2. Methodisches Vorgehen

Im Folgenden werden die methodischen Zugänge der Testung beschrieben. Eine *teilnehmende Beobachtung*¹⁸ wurde in einem Oberstufenschulhaus in der Stadt Bern durchgeführt. Den Feldzugang sicherte Emanuela Chiapparini, Leiterin des Institut Kindheit, Jugend und Familie der Berner Fachhochschule BFH, indem sie von einer engagierten Lehrperson auf Eigeninitiative kontaktiert wurde. Diese hatte von der Toolbox zum Thema Armut durch einen Beitrag in einer Tageszeitung erfahren und wollte sie ausprobieren. So erhielt sie die Toolbox und wendete diese in Doppellektionen an zwei Nachmittagen an. Anja Hugentobler und Lisa Hofmann konnten beobachtend dabei sein. Hierbei orientierten sie sich an den oben formulierten Forschungsfragen und erstellten jeweils zwei Beobachtungsprotokolle. Sie fokussierten sich zum Beispiel auf bestimmte Aspekte oder Veränderungen in der Klassenzimmer-Dynamik, Motivation und Mitarbeit der Schüler:innen. Die acht Protokolle wurden anhand der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz¹⁹ systematisch analysiert. Die Beobachtungsdaten wurden in thematische Hauptkategorien eingeteilt und systematisch in Anlehnung an den sieben Phasen ausgewertet, wobei das Protokollierte fokussiert nach

¹⁸ Thierbach & Petschick, 2014.

¹⁹ Kuckartz, 2018.



bestimmten Merkmalen und wiederkehrenden Themen durchsucht wurde.²⁰ Es fand ein ständiger Wechsel zwischen induktivem und deduktivem Vorgehen statt, wodurch einige neue Unterkategorien durch die erneute Auseinandersetzung mit dem Material entstanden. Folgende vier Hauptkategorien und dazugehörigen Codes wurden zu den Beobachtungssequenzen gebildet:

- *Motivation der Schüler*innen*: (keine) Störungen, Interesse / Mitarbeit, (kein) spürbarer Widerstand
- *Offenheit der Thematik gegenüber*: Bereitschaft Neues zu lernen, Langeweile / Desinteresse, Neugierde
- *Lernklima*: (un)konzentriert, ruhiges Setting, ungeordnet, Störungen
- *Betroffenheit / Solidaritätsgedanke*: vorhandenes Mitgefühl, Ernsthaftigkeit der Thematik, spürbare Empathie in Äusserungen

Zudem wurden alle Teilnehmenden und die Lehrperson eingeladen, nach dem Einsatz der Toolbox zum Thema Armut einen *Fragebogen* auszufüllen und per E-Mail den Forscherinnen zurückzusenden. Allerdings war der Rücklauf sehr gering, sodass keine deskriptive Analyse vorgenommen wurde. Dennoch lohnt es sich, die Antworten zu lesen, die einen Einblick in die subjektive Wahrnehmung der jugendlichen Schüler:innen mit ihren Kurzantworten geben²¹ und für weitere Durchführungen der Toolbox exemplarische Anhaltspunkte bieten können. Die Inhalte sind in den systematischen Auswertungen der Beobachtungsprotokolle wiederzufinden.

²⁰ Kuckartz, 2018, S. 101ff.

²¹ Vgl. Anhang.



5. Befunde und Empfehlungen

Die Auswertung der Daten zeigt, dass die Toolbox zum Thema Armut in der Anwendung für den deutschschweizerischen Kontext funktioniert und in einzelnen kontextabhängigen Punkten optimiert werden kann.

Die Beobachtungen zeigten, dass sich die Schüler:innen gut auf das Thema einlassen konnten und sich aktiv und interessiert am Geschehen beteiligten. Insbesondere die Mischung aus interaktivem Rollenspiel, Onlinespiel, Frontalunterricht, Einzel- und Gruppenarbeiten schien sich zu bewähren, um die Motivation der Schüler:innen beim Thema zu halten und sie zum Mitmachen zu motivieren. Die Stimmung im Raum war grösstenteils ruhig und konzentriert. Am zweiten Testtag wurden die Sequenzen durch Rein- und Rausgehen (aufgrund einzelner externer Termine von Schüler:innen) teilweise gestört, was sich merklich auf das Arbeitsklima auswirkte. Didaktisch fiel auf, dass die Einheiten mehrheitlich durch Frage-Antworten-Sequenzen gestaltet wurden, indem die Lehrperson direkt ein:e Schüler:in für eine Antwort auswählte. Diese spezifische Art des Unterrichts liess – nach Beobachtung der Forscherinnen – nur wenige Pausen und Momente für Fragen der Schüler:innen zu. Dies schmälerte die Vielfalt der Aussagen der Schüler:innen, sodass das Gesprächspotential nicht ausgeschöpft wurde.

Die Bedeutung der Beziehungsebene der Lehrperson zu den Schüler:innen fiel als fördernder Faktor auf. So hatte die Lehrperson die Fähigkeit, die verschiedenen Aufgaben der Toolbox mit den individuellen Lebenslagen und Charakteren der Schüler:innen zu verknüpfen, was sich positiv auf den Lernprozess auszuwirken schien. Die Beziehungsgestaltung durch die Lehrperson ist eine zentrale Voraussetzung, um das tabubesetzte Thema Armut ansprechen und im besten Fall überwinden zu können. Ergänzend dazu ist die befragte Schulsozialarbeitende des Oberstufenschulhauses der Meinung, dass Schulsozialarbeitende als Toolbox-Anwendende nicht in Frage kommen, da diese die individuellen Gegebenheiten der Schüler:innen sowie die Klassendynamiken nicht genügend kennen und zudem einen Rollenkonflikt hätten.

Während der Testung der Toolbox wurden als vorbereitende Aufgabe für die Begegnung mit einer armuterfahrenen Person Fragen gesammelt²², welche die jugendlichen Schüler:innen an sie stellen möchten. Aus den einfühlsamen und vielfältigen Fragen geht ebenfalls das Interesse am Thema und ein implizites vertrauensvolles Klima in der Klasse hervor. Die Begegnung zwischen einer armuterfahrenen Person und den Schüler:innen, ist zentral, um direkte Aussagen und Kontextinformationen der armuterfahrenen Personen zu erhalten und sie über ihre Erfahrungsexpertise unmittelbar kennenzulernen. Somit wird mit ihnen und nicht über sie gesprochen und die armuterfahrenen Personen können direkt zu Wort kommen.²³ Es lohnt sich,

²² Vgl. Anhang 8.4.

²³ Vgl. bspw. Chiapparini et al. 2023; 2020; Müller & Chiapparini 2021.



über eine Betroffenenorganisation, wie z.B. Planet 13, Surprise, ATD-Vierte Welt oder über NGOs oder die Nationale Plattform gegen Armut den Kontakt zu einer armutserfahrenen Person zu knüpfen, die bereits geübt ist, von der eigenen Biografie zu erzählen. Alternativ kann eine weniger erzählerfahrene betroffene Person im Vorfeld unterstützt und begleitet werden. Zudem bewährt sich, im Vorfeld die Ziele der Unterrichtseinheit zu klären und folgender Struktur zu folgen: Einleitung durch die Lehrperson, kurze Vorstellungsrunde aller Anwesenden (anhand einer Frage, die zu beantworten ist: Was mache ich gerne?), Beantwortung der Fragen, wobei die armutserfahrene Person ebenfalls Rückfragen an die Schüler:innen stellen kann.

Grundsätzlich empfiehlt sich bei der Anwendung der Toolbox, sorgfältig und sensibel mit Stigmatisierungen von armutsbetroffenen Personen umzugehen. Deshalb thematisiert die Lehrperson in der Klasse und im Vorfeld die gegenseitigen offenen Haltungen sowie mögliche Gefahren von Diskriminierungen. Deshalb ist die Toolbox so gestaltet, dass armutserfahrene Schüler:innen keinesfalls geoutet werden. Dies sollte vor der Anwendung der Toolbox durch die Lehrperson geklärt werden. Zusammen mit den Schüler:innen sind klare Grenzen zu definieren und Erwartungen, Ängste und Bedürfnisse seitens der Schüler:innen und in Bezug auf das Thema Armut werden gegebenenfalls im Vorfeld (anonym) festgehalten.

Schliesslich ist es wichtig, dass die Toolbox je nach soziodemografischen Gegebenheiten an den Kontext der Schüler:innen angepasst wird.

Der Mehrwert der Toolbox für die Lehrperson wie auch für die Schüler:innen liegt in der Förderung der sozialen und reflexiven Kompetenzen. Ein weiterer Mehrwert ist, dass die Anwender:innen der Toolbox diese konzeptuell und altersgerecht eingesetzt können. Weiter besteht der Nutzen, dass die Toolbox mit abwechslungsreichem, motivierendem und interaktivem Material zum Thema Armut ausgestattet ist.

Schliesslich besteht die Chance, dass die Toolbox in der Deutschschweiz als Arbeitsmaterial in Oberstufenklassen von Lehrpersonen und auszugweise für Gruppen, welche die Schulsozialarbeitenden gut kennen, autonom angewandt werden kann.



6. Ausblick

Bereits bestehen einzelne Bemühungen, in Schulklassen das Thema Armut anzugehen, beispielsweise bei YoungCaritas, bei Surprise und weiteren Organisationen.

Ergänzend dazu wurde die Toolbox zum Thema Armut erfolgreich in einer Oberstufenklasse in der Stadt Bern getestet.

Die Autorinnen würden es begrüßen, wenn weitere Schulleitende, Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende und weitere interessierte Personen die Toolbox anwenden und freuen sich über Rückmeldungen!

Kontaktperson:

Prof. Dr. Emanuela Chiapparini

Leiterin des Instituts Kindheit, Jugend und Familie

Berner Fachhochschule BFH

Emanuela.Chiapparini@bfh.ch

7. Literatur

- Bitsch K. & Chiapparini, E. (2024, eingereicht). Ermöglichung von Lernprozesse als Voraussetzung zur Überwindung von Scham und starres Expert:innenwissen. Eine theoretische und empirische Erörterung von Beteiligungsprozessen in Weiterbildungsangeboten der Sozialen Arbeit. *Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen*.
- Bundesamt für Statistik BFS. (2023). *Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen, SILC 2021* [PDF]. Verfügbar unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/erhebungen/silc.html> (Stand: 11.01.2024).
- Bundesamt für Statistik BFS. (2023). *Armutgefährdungsquote, 2021* [PDF]. Verfügbar unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung.assetdetail.24367043.html> (Stand: 11.01.2024).
- Caritas Schweiz. (2021). *Armut in der Schweiz: Fakten und Zahlen*. Verfügbar unter: <https://www.caritas.ch/de/hintergrund/armut-in-der-schweiz-fakten-und-zahlen.html>.
- Chiapparini, E., Guerry, S. & Reynaud, C. (2024). *Wie können armutserfahrene Personen mit ihrer Erfahrungsexpertise dauerhaft in die Schweizer Armutspolitik einbezogen werden und mitwirken? Grundlagen und Konzept einer ständigen Beteiligungsstruktur, die forschungsbasiert gemeinsam mit armutserfahrenen Personen entwickelt wurde*. Bundesamt für Sozialversicherungen. Bern. Abzurufen ab 1.5.2024 unter www.gegenarmut.ch/beteiligung.
- Chiapparini, E.; Bitsch, K. (2022). *Perspektivwechsel Armut: wie Perspektivenvielfalt einen Mehrwert in der Projektentwicklung der Armutspolitik ermöglicht* In: Abendveranstaltung: Perspektivwechsel Armut. BFH, Hallerstrasse 10, Bern. 24.11.2022. <https://arbor.bfh.ch/18032/>
- Chiapparini, E., Schuwey, C., Beyeler, M., Reynaud, C., Guerry, S., Blanchet, N., & Lucas, B. (2020). *Modelle der Partizipation armutsbetroffener und -gefährdeter Personen in der Armutsbekämpfung und -prävention*: Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV). <https://arbor.bfh.ch/11878/>.
- Chiapparini, E., Schuwey, C., Beyeler, M., Reynaud, C., Guerry, S., Blanchet, N., & Lucas, B. (2020b). *Armutspolitik gemeinsam gestalten. Soziale Sicherheit /Sécurité Sociale CHSS, 2*. <https://arbor.bfh.ch/12964/>.
- Chiapparini, E. & Eicher, V. (2015). *Einbezug von Adressaten der Sozialen Arbeit („service users“) in die Lehre*. Überlegungen zur Umsetzbarkeit der gap mending Methoden von PowerUs im Rahmen der ZHAW und des Kooperationsmasters. Projektbericht.
- Hess, Ingrid. (2020). *Wie Experten mit Armutserfahrung Zugang und Qualität der öffentlichen Dienste optimieren*. *Zeitschrift für Sozialhilfe*, 2(20), 24-25.
- INFRAS & PHBern. (2018). *Nationales Programm gegen Armut: Ergebnisse aus den geförderten Projekten im Handlungsfeld Bildungschancen*. Synthesebericht. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 6/18. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.



- Kuster, Ruth. (2020). *Basiswissen Reader Management*. Reader zur Lehrveranstaltung „Methode Projektmanagement“ im Modul C2 des Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit an der OST - Ostschweizer Fachhochschule.
- Müller, R. & Chiapparini. (2021). «Wenn ihr mich fragt. . .». *Das Wissen und die Erfahrung von Betroffenen einbeziehen*. Nationale Plattform gegen Armut. <https://arbor.bfh.ch/15093/>.
- POD Mi/SPP SI. (o.J.). *Experts du vécu en matière de pauvreté et d'exclusion sociale*. Verfügbar unter <https://www.mi-is.be/fr/experts-du-vecu-en-matiere-dexclusion-sociale> (Stand: 30.12.2019).
- Reinfried, Sibylle; Mathis, Christian; Kattmann, Ulrich (2009). Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion. *Beiträge zur Lehrerbildung* 27 (2009) 3, S. 404-414.
- Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (2021). *Armutsbetroffenheit in der Schweiz*. Verfügbar unter: <https://www.skos.ch/de/themen/armutsbetroffenheit-in-der-schweiz/>.
- Schuwey, C., Knöpfel, C. (2014). *Neues Handbuch Armut in der Schweiz*. Luzern: Caritas-Verlag.
- Sen, A. (2000). *Ökonomie für den Menschen. Wege zur Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft*. München, Wien: Carl Hanser Verlag.
- Thierbach, C. & Petschick, G. (2014). Beobachtung. In N., Bauer & J., Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 855-866). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Thiersch, H. & Grunwald, K. (2016). *Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit* (3. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Thiersch, H. & Grunwald, K. (2016). *Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit* (3. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.



8. Anhang

8.1 Anleitung der Toolbox zum Thema Armut für Lehrpersonen

Die Toolbox dient der Sensibilisierung und Aufklärung Jugendlicher im Oberstufenalter. Sie beinhaltet Material und Instrumente zur einfachen Anwendung im Unterricht. Um die Toolbox didaktisch angemessen anwenden zu können, bedarf es einer gewissen Sorgfalt und Achtsamkeit gegenüber dem individuellen Kontext der Schüler*innen und der armutsbetroffenen Person, falls diese zu einer Unterrichtseinheit eingeladen wurde. Mit der Bearbeitung der Thematik sollen keinesfalls unangenehme Situationen entstehen oder Schüler*innen geoutet werden. Stigmatisierungsrisiken werden durch die Lehrperson im Vorherein geklärt und klare Grenzen sollen angesprochen und ausgehandelt werden. Bei Unsicherheit diesbezüglich empfehlen wir, Erwartungen, Ängste und Bedürfnisse in Bezug auf das Thema Armut im Vorfeld anonym auf Zetteln festzuhalten und diese als Erinnerung für die Unterrichtseinheiten aufzuhängen. Je nach soziodemografischen Gegebenheiten sollte die Toolbox an den Kontext der Schüler*innen angepasst werden. Das zu bearbeitende Material inklusive Vertiefungsaufgabe dauert zirka 230 Minuten. Es können auch, je nach zeitlichen Ressourcen, nur einzelne Sequenzen aus der Toolbox bearbeitet werden.

Folie I: Einstiegsspiel Armut (interaktives Element, Anleitung siehe Anhang, ca. 45')

<i>Ziel:</i>	Auseinandersetzung mit Armut und anderen Formen sozialer Ungleichheit
<i>Methode:</i>	Perspektivenwechsel
<i>Materialien:</i>	Eine Rollenbeschreibung pro Schüler*in und genügend Platz, um sich ungehindert vorwärts bewegen zu können.

Tipps: Das Rollenspiel funktioniert am besten in einer ruhigen Umgebung, damit man sich noch verstehen kann. Es hilft auch der Akustik, wenn die Schüler*innen etwas beieinanderbleiben und keine Riesenschritte voneinander weg machen.

Folie II: Armut - was bedeutet das für euch? (ca. 30')

<i>Ziel:</i>	Stigmatisierungen erkennen
<i>Methode:</i>	Gruppenarbeit
<i>Materialien:</i>	Wandtafel, Schreibmaterial, zugeschnittenes Papier

Überlegt kurz in 4er Gruppen (15 Minuten), was ihr mit dem Thema Armut verbindet, und haltet dies stichwortartig fest. Anschließend ein Zusammentragen der gesammelten Stichworte im Plenum, ev. kurzer Austausch / Diskussion.

- Kennt ihr armutsbetroffene Personen?



- Was bedeutet es für euch, "arm" zu sein?
- Woran erkennt ihr armutsbetroffene Personen?

Folie III: Armut in der Schweiz (Input durch Lehrperson, ca. 15')

<i>Ziel:</i>	Information zum Thema Armut
<i>Methode:</i>	Frontalunterricht
<i>Materialien:</i>	Folien PowerPoint (Toolbox), Diskutieren der Einstiegsfrage in Murmelgruppen → danach im Plenum

Einstiegsfrage:

- **Was bedeutet Existenzminimum und wo denkt ihr, liegt es?**

Jede zwölfte in der Schweiz lebende Person ist von Armut betroffen (mehr als 700'000 Menschen, Caritas) und jede sechste Person ist armutsgefährdet. Doch was bedeutet es, in einem reichen Land arm zu sein? Wenn von Armut gesprochen wird, wird dies oft am Einkommen pro Haushalt gemessen. Es wird von einem sozialen Existenzminimum ausgegangen, das erreicht werden sollte, um ein möglichst gesellschaftlich integriertes Leben führen zu können. Hierbei wird vielfach vergessen, was ein Leben unter dem sozialen Existenzminimum bedeutet, da armutsbetroffene Menschen gesellschaftlich oftmals (unbewusst) ausgeschlossen werden und kein Mitspracherecht haben. Armut in der Schweiz ist oft unsichtbar und tabuisiert: Scham und Schuldgefühle, versagt zu haben, sind oft herausfordernde Emotionen, welche dazu führen, dass von Armut betroffene Menschen nicht darüber sprechen. Dies ist mitunter ein Grund, dass die gesellschaftliche Tabuisierung weiter gefördert wird. Armut in der Schweiz ist oft unsichtbar und tabuisiert. Je tiefer das Einkommen, desto geringer der finanzielle und demzufolge auch der soziale Spielraum. Doch Armut hat nicht nur mit den persönlichen Leistungen zu tun, sondern auch mit dem Arbeitsmarkt und fehlendem Vermögen als Reserve (z.B. durch eine Erbschaft ungünstige Pensionskassenregelung für Teilzeitarbeitende und aus dem Niedriglohnsektor → fördert Altersarmut). Zudem hat Armut nebst den fehlenden finanziellen und materiellen Mitteln viele Ebenen: Psychischer Stress und gesundheitsschädigende Folgen, ein fehlendes soziales Umfeld durch mögliche Isolation sowie fehlende berufliche Perspektiven (weil man an gesellschaftlichen Aktivitäten nicht teilnehmen kann), keine Ferien, keine Möglichkeit auf kostenpflichtige kulturelle und/oder soziale Freizeitbeschäftigungen, Scham und Stigmatisierungserfahrungen sowie Depressionen sind nur ein paar übergeordnete Herausforderungen, welchen Armutsbetroffene tagtäglich ausgesetzt sind. Alle können in der Schweiz armutsbetroffen werden, beispielsweise durch eine unvorhergesehene langandauernde Arbeitslosigkeit oder ein einschneidendes Lebensereignis wie zum Beispiel eine Trennung / ein Unfall. Die Ursachen von Armut sind in den Strukturen des Systems zu finden, was heißt, dass äußere Umstände - zum Beispiel politische und rechtliche Rahmenbedingungen - oder



einschneidende Lebensereignisse dazu führen können, dass das Risiko von Armut(sgefährdung) erhöht wird. Armutsbetroffenheit kann schleichend oder sehr rasch passieren. Meistens sind die einzelnen Personen weder faul noch demotiviert; sie tragen keine Schuld (Caritas).

Folie IV: Videoausschnitte aus SRF-Dok (ca. 15`)

<i>Ziel:</i>	Armutsbetroffene erhalten eine Stimme
<i>Methode:</i>	audiovisueller Input
<i>Materialien:</i>	Links auf PowerPoint (Toolbox), Blatt für eigene Notizen

Gabriela Feldhaus, Christoph Ditzler und Zeika Sheik Moussa erzählen von ihrem Alltag als armutsbetroffene Personen. Hierbei erläutern sie ihre Erfahrungen mit Vorurteilen, das Fehlen von gesellschaftlicher Aufmerksamkeit sowie die sehr beschränkten Möglichkeiten, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Die drei Videos dauern jeweils ca. 2 Minuten. Fragen an die Schüler*innen, die spontan beantwortet werden können:

Gabriela Feldhaus	Zeika Sheik Moussa	Christoph Ditzler
Was hat zu Frau F.`s Armut geführt?	Was hat zu Frau M.`s Armut geführt?	Was hat zu Herr D.`s Armut geführt?
Kennt ihr das Gefühl vom "unsichtbar sein"?	Wie Frau M. ihr Potenzial leben? Was sagt dir zu der Aussage von der Rotkreuz-Mitarbeiterin, dass die Schweizer*innen sich schämen, arm zu sein und Zeika nicht? Warum ist das so?	Kennt ihr Berufe, die von der Veränderung im Arbeitsmarkt negativ betroffen sind?

Folie V: Online: Spiel „Überleben an der Armutsgrenze in der Schweiz – würden Sie überleben?“ (Caritas Schweiz, ca. 35’)

<i>Ziel:</i>	Selbstständiges Lösen des Online-Quiz mit anschließender Diskussion
<i>Methode:</i>	Interaktives Element (in Gruppen)
<i>Materialien:</i>	Laptop mit Internetzugang, Sammeln der Ergebnisse im Plenum

Hierbei können die Schüler*innen an einem eigenen Laptop arbeiten. Das Quiz kann zuerst



selbstständig gelöst werden (Dauer ca. 20'), während im Anschluss das verbleibende Geld des Monats verglichen und im Plenum darüber diskutiert werden kann. Das Spiel kann man mit drei verschiedenen Profilen durchspielen, jeder Durchgang dauert etwa 5 Minuten.

Folgende Fragen können beim Lösen des Quiz bearbeitet werden:

- Was empfinden die Schüler*innen als wichtig, um Geld dafür auszugeben?
- Wo liegen die Prioritäten? Auf was kann verzichtet werden? Warum?

Folie VI: Budget-Spiel (ca. 15')

<i>Ziel:</i>	Budget erstellen
<i>Methode:</i>	Selbstständiges Lernen
<i>Materialien:</i>	Interaktives Spiel in PowerPoint (Toolbox) verlinkt

Die Schüler*innen können selbstständig am Laptop ein Budget erstellen. Dabei soll eine Person ausgewählt werden, um die individuellen Ausgaben zu planen (das genaue Vorgehen ist auf der Internetseite einfach beschrieben). Das interaktive Spiel soll dazu dienen, Einblicke in verschiedene fiktive Lebensrealitäten zu erhalten und dadurch ein Gespür zu entwickeln, wie hoch Ausgaben für verschiedene Bereiche wie Hobby, Freizeit, Coiffeur, Kleider usw. sein können. Zum Schluss kann das errechnete Budget mit der "Lösung" verglichen sowie ein paar weiterführende Fragen zum Budgetplan beantwortet werden.

Folie VI: Vertiefungsaufgabe Budget-Berechnung (ca. 30')

<i>Ziel:</i>	Budget erstellen
<i>Methode:</i>	Selbstständiges Lernen mit anschließender kurzer Plenumsdiskussion
<i>Materialien:</i>	Arbeitsblatt in PowerPoint (Toolbox) verlinkt

Ebenfalls ist auf Folie 6 ein Arbeitsblatt in der Toolbox verlinkt, wobei das eigene Budget geplant werden kann. Die Schüler*innen können sich Gedanken dazu machen, wie eine persönliche Budgetplanung aussehen könnte, wie viel Taschengeld sie zur Verfügung haben und was sie sich damit leisten können. Hierbei sind vor allem die folgenden Ausgaben relevant: Mobiltelefon, Kleider / Schuhe, Freizeit, Coiffeur und Körperpflege, Genussmittel, Hobbies, auswärtige Verpflegung, Sparen, elektr. Geräte. In der Excel-Tabelle können die Ausgaben eingegeben werden, wobei die Summe aller Ausgaben automatisch ausgerechnet wird.

Die Aufgabe soll dazu dienen, den Schüler*innen einen Überblick über monatliche Ausgaben zu verschaffen; auch in Bezug auf den Übertritt ins Berufsleben. Falls Punkte nicht ausgefüllt werden können, dürfen Schätzungen abgegeben werden. Zum Schluss soll das errechnete Total eines



Monatsbudgets von den Schüler*innen im Plenum gesammelt und über unterschiedliche Höhen der Ausgaben diskutiert werden.

Folie VII: Besuch einer Person mit Armutserfahrung in einer Unterrichtslektion (ca. 45')

Ziel: Diskurs mit armutsbetroffener Person
Methode: Interaktives Element mit Vorbereitungsaufgabe, Perspektivenwechsel
Materialien: Papier zum Fragen festhalten

Damit nicht nur über armutsbetroffene Menschen gesprochen wird, ist es wichtig, diese selbst zu Wort kommen zu lassen. Durch ihre persönlichen Erfahrungen und das spezifische Wissen werden die Betroffenen zu Expert*innen und können somit wertvolle Hinweise zur Ausgestaltung und Umsetzung von Massnahmen geben (Müller & Chiapparini, o.D.).

Wir empfehlen einen Einstieg, wobei die eingeladene Person sich selbst und den Kontext des Besuchs kurz vorstellen kann. Um die Möglichkeit auf einen Austausch herbeizuführen, raten wir, dass der/ die Armutsexperte*in ebenfalls Rückfragen an die Schüler*innen stellen darf.

Vorbereitung auf den Besuch:

Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen à 3-5 Personen auf. Ziel ist, dass jede Gruppe 5 Fragen formuliert, die sie gerne an die Erfahrungsexpertin stellen wollen. Die Fragen werden im Vorfeld mit der Lehrperson diskutiert, um unangenehme Situationen zu vermeiden. Die formulierten Fragen dienen lediglich eines gewissen Backups und sollen auf keinen Fall spontanen Diskussionen während des Besuchs im Wege stehen.

*Optional und je nach Ressourcen kann über verschiedene Plattformen ein Besuch von einer armutsbetroffenen Person angefragt werden. Persönliche Erfahrungen können die Sensibilisierungsarbeit, die strukturellen Ursachen von Armut und deren Folgen unterstreichen. Dadurch, dass Armutsbetroffene eine Lektion am Unterricht teilnehmen, und Erlebnisse teilen können, kann zusammen mit den Schüler*innen ein Diskurs entsteht, wobei Tabus angesprochen werden können.*

8.2 Toolbox zum Thema Armut

Die Toolbox zum Thema Armut ist im Format Power-Point bei der Kontaktperson erhältlich (siehe Titelblatt). Im Folgenden sind die Folien abgebildet.



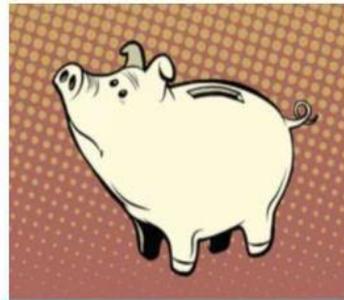
ARMUT - WAS BEDEUTET DAS FÜR EUCH?

ÜBERLEGT KURZ IN 4ER GRUPPEN (15 MINUTEN), WAS IHR MIT DEM THEMA ARMUT VERBINDET.

- KENNT IHR ARMUTSBETROFFENE PERSONEN?
- WAS BEDEUTET ES FÜR EUCH, "ARM" ZU SEIN?
- WORAN ERKENNT IHR ARMUTSBETROFFENE PERSONEN?

ARMUT IN DER SCHWEIZ

- JEDE 12. PERSON IST VON ARMUT BETROFFEN
- PSYCHISCHER STRESS, BELASTUNG
- FEHLENDE BERUFLICHE PERSPEKTIVEN
- KEINE FERIEN
- ISOLATION UND SCHAM
- STIGMATISIERUNG



ERFAHRUNGSBERICHTE - UNSICHTBAR IN DER SCHWEIZ

GABRIELA FELDHAUS:
<https://www.srf.ch/radio-srf-1/radio-srf-1/unsichtbar-in-der-schweiz-in-den-fesseln-der-armut>

ZEKIA SHEIK MOUSSA:
<https://www.srf.ch/radio-srf-1/radio-srf-1/unsichtbar-in-der-schweiz-in-den-fesseln-der-armut>

CHRISTOPH DITZLER:
<https://www.srf.ch/radio-srf-1/radio-srf-1/unsichtbar-in-der-schweiz-in-den-fesseln-der-armut>

ÜBERLEBEN AN DER ARMUTSGRENZE -
 WÜRDDEST DU ÜBERLEBEN?

Online Spiel

<https://www.caritas.ch/de/ueberleben-an-der-armutsgrenze/>

YEAH

OUCH



GIBT ES NOCH FRAGEN?



VERZEICHNIS

MASTER
IN SOZIALER
ARBEIT

BERN
LUZERN
ST.GALLEN

Armut in der Schweiz. (o. D.). Caritas Schweiz. Abgerufen am 19. April 2023, von <https://www.caritas.ch/de/armut-in-der-schweiz/>

Budgetvorlagen. (o. D.). Dachverband Budgetberatung Schweiz. Abgerufen am 19. April 2023, von <https://budgetberatung.ch/vorlagen>

Budgetvorlage für Lernende. (o. D.). Dachverband Budgetberatung Schweiz. Abgerufen am 19. April 2023, von https://budgetberatung.ch/fileadmin/budgetberatung.ch/Downloads/DE/Vorlagen/Budgetvorlage_Lernende_2023.pdf

Budgetspiel für Schulklassen SEK 1. (o. D.). Pro Juventute. Abgerufen am 19. April 2023, von <https://www.projuventute.ch/de/eltern/lehrpersonen-fachpersonen/budgetspiel>

Unsichtbar in der Schweiz: In den Fesseln der Armut. (o. D.). [Video]. SRF. Abgerufen am 19. April 2023, von <https://www.srf.ch/radio-srf-1/radio-srf-1/unsichtbar-in-der-schweiz-in-den-fesseln-der-armut>

Abbildungen

Geometrischer Pop-Art-Hintergrund Pro Vektoren. (o. D.). <https://de.vecteezy.com/vektorkunst/8572954-geometrischer-pop-art-hintergrund>

Pop-Art Retro-Comic-Kind-Vektorbild. (o. D.). VectorStock. <https://www.vectorstock.com/royalty-free-vector/pop-art-retro-comic-kid-vector-11141677>

Retro Geschäftsmann. (o. D.). Alamy. <https://www.alamy.de/stockfoto-retro-geschäftsmann-will-brechen-die-niedlichen-sparschwein-121640728.html?imageid=BAE97BDF-8063-498B-A97F-AB8F7CE0624C&p=242434&pn=1&searchId=0f6b707b4642b4462e9d11c01206e069&searchtype=0>

Selbstermächtigung gegen absurde Zuschreibungen. (o. D.). Deutschlandfunk Kultur. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/thomas-chatterton-williams-selbstportraet-in-schwarz-und-100.html>



8.3 Befunde aus dem Schüler:innen-Fragebogen

Im Folgenden sind die sechs offenen Fragen des Schüler:innen-Fragebogens abgebildet. Bei jeder Frage sind die Antworten der Teilnehmer:innen aufgelistet. Jede Farbe entspricht einer Person.

1. Was fandest du am interessantesten? Und warum

Ich fand das Rollenspiel hat mir gefallen (das mit den Kärtchen).

Wo wir draussen das Spiel mit den verschiedenen Geschichte gemacht haben und jeder auf den es zutrifft ein schritt nach vorne machen musste.

Ich fand alles interessant.

Am interessantesten fand ich, dass mit den Kärtchen und den Fragen. Man konnte sehen wer mehr rechte und Anerkennung hat.

Das mit den Kärtchen weil man sich bewegen konnte.

Ich fand alles spannend

Ich fand die Videos von den armutsbetroffenen Personen spannend.

Die Videos van den von armutsbetroffenen Personen, da ich es spannend fand wie diese Personen leben

Wir fanden das Budget spiel sehr interessant.

2. Was war für dich neu?

Das Mann so sehr auf seine Ausgaben achten muss.

Eigentlich nichts. Ich wusste sehr viel schon auch weil ich Menschen die Armut betroffen sind kenne.

Eigentlich nichts.

Das Personen die unter 2'000 Franken schon als Armut bezeichnet wird.

Eigentlich nicht viel dafür paar Sachen wovon ich gar nichts gewusst habe.

Das Budget

Di spiele.

Das es in der Schweiz so krasse unterschiede gibt.

Wir wussten nicht dass man das Geld so einfach verliert

3. Wie könnte man die Lektionen noch verbessern oder spannender gestalten?

Nichts

Spezielle Sachen wären vielleicht gut gewesen. Der Unterricht war spannend aber die meisten (nach meinen Erfahrung) kannten schon das meiste.

Es war alles gut.

Ich weiss es nicht aber ich fand es toll und spannend.

Ist eigentlich okay gewesen.

Es ist schon spannend und perfekt

Ich weis es nicht aber ich fand es nicht so spannend.

Ich fand die Lektionen gut

Alles war spannend.



4. Würdest du etwas nicht mehr machen? Was und warum?

Nichts

Nein ich werde immer probieren Menschen zu helfen.

Alles war ihm Ordnung

Ich würde glaube ich nicht mehr soviel Unsinn kaufen und mehr darauf achten was ich kaufe und wo ich mein Geld ausbebe.

Nein ist oke.

Alles war toll!

Ich würde alles so lassen wie es war.

Zu viel geld ausgeben und lernen sparen.

5. Wie begegnest du einem armutsbetroffenen Menschen?

Nett und gleich wie jedem anderen Menschen.

Ich probiere ihnen so gut wie möglich zu helfen auch wenn ich selber nicht so viel hätte.

ich begegnen sie wie alle Menschen gleich

Normal wie den anderen auch einfach mit etwas mehr Mitleid als bei den anderen.

Keine Ahnung einfach nicht frech sein zu diesen Leuten.

Ich begegne sie genau gleich wie andere.

Freundlich

Gleich wie vorher, da ich auch von armutsbetroffene Personen kenne.

Wir geben ihm Ratschläge.

6. Was möchte ich sonst noch sagen:

Tschüss!

Der Unterricht war eigentlich sehr spannend. Ich würde es gerne noch mehr vertieft angucken.

Nichts

Es war toll und gut!

Nichts

Danke

Nichts

Ich fand es gut

Es war sehr interessant, spannend und hat sehr spass gemacht! Vielen Dank

8.4 Sammlung von Fragen der Schüler*innen an eine armutserfahrene Person

Während der Testung der Toolbox wurden als vorbereitende Aufgabe für die Begegnung mit einer armutserfahrenen Person Fragen gesammelt, welche die jugendlichen Schüler:innen ihr stellen möchten. Einfühlsame und vielfältige Fragen gingen ein:

- Auf was musste man verzichten auch wenn man es unbedingt machen wollte?

- Gab es Monate in denen man mit weniger Lebensmittel klar kommen musste?

- Musste man auf Freizeit verzichten?
(Heisst nicht nur Kino ect...) heisst auch zuhause ausruhen

- War man glücklich / auch wenn man kein Geld hatte?

1. Auf was muss ich im Alltag achten? (Was kaufe ich ein, wie viel gebe ich aus)

Wo haben sie gelebt / Wo wohnen sie?

Wie viel haben sie pro tag bekommen?

Was haben sie gemacht mit dem Geld was sie bekommen haben?

Wie ~~fühl~~ füllte es sich an arm zu sein?

Arbeiten sie? Wenn ja was?

Wie seid ihr wieder aus der Armut heraus gekommen?

Was war die Motivation um nie aufzugeben?

Auf was habt ihr immer besonders geachtet?

Wie werden sie von anderen Menschen behandelt?

~~Waren sie~~ Haben sie oft Schulden?

Wohnen sie in einer Wohnung?

Was kaufen sie für Lebensmittel?

Können sie sich in der Freizeit einen Ausflug leisten?

Wie sieht/sah ihr normaler Alltag aus?

- Haben Sie Kinder wenn ja war es schwer?

1. Ist es schwer in der Armut zu leben?
2. Wie fing es an?
3. Wie sind sie rausgekommen?
4. Haben sie eine Familie?
5. Half ihnen jemand?

- 1). Wie sind Sie damit umgegangen?
- 2). Welche Gefühle/Emotionen hatten Sie?

Welchen Beruf üben Sie aus?

Wie viel Geld verdienen Sie in diesem Beruf?

~~Wie~~ Haben Sie diesen Beruf bewusst ausgewählt?

Wie viel Geld haben Sie am Ende von jedem Monat gehabt?

War es schwierig für eure mental Gesundheit?

- Wie sind sie aus der Armut rausgekommen?
- Hatten sie bevor eine Ausbildung?
- Was hatte ihnen geholfen aus der Armut raus zu kommen?
- Wie war diese Zeit für sie?
- Was würden sie ändern, dass sie nicht wieder in Armut lebt?

Wie sind sie klargekommen mit der Situation?

Wie haben sie es geschafft aus der Armut zu kommen?

Sind sie froh aus der Armut frei zu sein?

Wie fühlen sie sich mit dem unterschied?

- 1) Wie lange waren sie von Armut betroffen
- 2) Wie viel Geld haben sie etwa bekommen
- 3) Wie seit ihr aus der Armut rausgekommen.
- 4) War es ~~schwierig~~ oder ist es schwierig Armut betroffen zu sein.

Auf was mussten Sie alles verzichten?

In welchen Zeiten waren Sie besonders knapp mit dem Geld?

Würden/^{werden} Sie wegen Ihrer Armut ausgeschlossen?

Hatten/haben Sie ein Hobby auf welches Sie verzichten mussten/müssen?

Wie sehr mussten sie darauf achten nicht sehr viel Geld auszugeben?

Fragen

- 1) Wie sind sie in die Armut gekommen.
- 2) haben sie schon Akti~~f~~ versucht aus der Armut heraus zu kommen.
- 3) habt ihr eine Familie (Kinder).
- 4) wie viel verdient ihr im Monat
- 5) wie viel geben sie im Monat aus.

- Wie kam es dazu das sie von Armut betroffen sind/waren?
- Wie sind sie aus der Armut herausgekommen?
- Wie fühltes sich an von Armut betroffen zu sein?

Wie viele Mahlzeiten konnten sie sich in der schlimmsten Zeit leisten?

Hatten sie mal Wohnungsnot?

Waren sie oder jemand aus der Familie krank und hätte dringend einen Arzt gebraucht?

Wie viel Geld hatten sie etwa Pro Monat? (Früher)

Was waren Probleme mit denen sie kämpfen mussten?